

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes



**Wir diskutieren
ein Werbeverbot
für Zucker**

**... reden über
Teilzeitarbeit**

Väter

**und die
Vereinbarkeit**

**... geben Tipps
für die Fastenzeit**

**und sprechen
mit Anna
Mangelberger,
unserer Sommer-
wochen-Begleiterin**



© Aleksandar Nakić/Stock Photo

Väter, verpasst nicht die Rolle eures Lebens!

Die Rolle der Väter und die Bedeutung, die man ihnen im Rahmen der Entwicklung von Kindern zumisst, hat sich in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Noch vor nicht allzu langer Zeit war es vor allem wichtig, dass sie einen anständigen Beruf ausüben, der das materielle Auskommen der Familie sicherstellt. Darüber hinaus sollte ein Vater seinen Kindern Vorbild sein, Leistung einfordern und war wohl auch sehr oft die graue Autorität im Hintergrund, auf die verwiesen wurde, wenn ein Bub, ein Mädchen nicht so „funktionierte“, wie von ihm oder ihr erwartet wurde: Warte, bis der Papa nach Hause kommt ...!, hieß es da nicht selten. Väter waren in gewisser Weise oft Randfiguren im Familienleben; die Rollen und damit auch die Macht – im Inneren wie im Außen – waren klar verteilt.



Überall, wo Rollenbilder versteinern, kann Leben nicht in ganzer Fülle gelebt werden. Daher bin ich unglaublich froh darüber, dass sich in den letzten Jahren gerade auch an der Idee, was einen guten Vater ausmacht, sehr viel geändert hat. Fürsorge, Zärtlichkeit, Spaß am Spiel, ... - all das wird heute selbstverständlich von jungen Vätern in den Familien gelebt.

In meinen Augen ist dieses erweiterte Rollenverständnis eine der wirklich positiven Auswirkungen der Frauenbewegung meiner Jugend. Kindern und ihren Vätern tut es gut, Zeit miteinander zu verbringen. Gemeinsam erlebte und durchlebte Zeit ermöglicht Beziehung und bewirkt etwas im Leben der Beteiligten. Es macht das Leben der Kinder und der Väter reicher und ist eine Gelegenheit zur Entwicklung, die sich kein Mann entgehen lassen sollte. Liebe Väter, verpasst nicht die Rolle eures Lebens!

Gleichzeitig fördert und fordert dieses neue Verständnis auch uns Frauen. Wir sind aufgerufen, einen Teil unserer innerfamiliären „Macht“ abzugeben und Verantwortung und Beziehung in Bezug auf unsere Kinder selbstverständlich als gemeinsame Aufgabe zu begreifen. Das fällt oft gar nicht so leicht und widerspricht manchmal dem eigenen Selbstverständnis. Aber es lohnt sich und gelebte Partnerschaft kommt nicht nur der Beziehung, sondern auch unserer Gesellschaft zu Gute. Wir erziehen die künftigen Ehemänner und Ehefrauen und Vorbilder wirken – nach allen Studien – am stärksten.

Ihre
Barbara Fruhwürth
Mitglied des Vorstandes

PS: Ich freue mich, wenn Sie mir Ihre Gedanken mitteilen.
Schreiben Sie ein E-Mail an info@familie.at

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro und contra: 40% der Österreicher/innen sind übergewichtig. Soll es ein Werbeverbot für Zucker geben?
- 4 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Teilzeitarbeit soll unattraktiver werden
- 5 LEIHMUTTERSCHAFT
EU plant grenzüberschreitende Anerkennung
- 6 SONNENGELB
Urlaubsangebote des Katholischen Familienverbandes
- 7 FAMILIE UND GLAUBE
Tipps für die Fastenzeit
- 8 VÄTERBETEILIGUNG
Die Ergebnisse einer repräsentativen Studie
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT
Wir sprechen mit Anna Mangelberger, Leiterin unserer Sommer-Urlaubswoche

© privat

Buchtipp



Lesebuch der Zukunft – Familie 2030

Herausforderungen für Familien für das Jahr 2030: 57 Personen – Schüler/innen, Mütter, Väter und Expert/innen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen – haben vor zehn Jahren mit kundigem Sachverstand

zu den unterschiedlichsten Themen in die Zukunft geschaut. Das Buch ist anlässlich unseres 60-jährigen Verbandsjubiläums entstanden – und aktueller denn je!

Infos und Bestellung: Tel.: 01/516 11 – 1400
E-Mail: info@familie.at; Preis: € 15,00 zzgl. Versandkosten.

Werbeverbot für Zucker?

Im Alter von acht Jahren ist bereits jeder dritte Bub und jedes vierte Mädchen zu schwer, insgesamt gelten 40 Prozent der Österreicher/innen als übergewichtig. Als Schuldigen machen viele den übermäßigen Zuckerkonsum aus.

Rund 30 Kilogramm Zucker essen Herr und Frau Österreicher im Jahr, macht im Schnitt rund 80 Gramm täglich. Um eine ungesunde Gewichtszunahme und Karies zu verringern, rät die AGES, die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, zu einer maximalen Zuckierzufuhr von nicht mehr als 50 Gramm Zucker pro Tag, Kinder sollten nicht mehr als 30 Gramm Zucker täglich konsumieren.

Diese Menge ist oft schon mit einem Glas Limonade und einem Becher Fruchtjoghurt erreicht. Insgesamt ist der Zuckeranteil in Nahrungsmitteln hoch, bei knapp 60 Prozent der in Österreich für Babys und Kleinkinder vermarkteten Nahrungsmittel und Getränken stammen mehr als 30 Prozent



Welche Meinung vertreten Sie? Stimmen Sie ab unter www.familie.at/proundcontra

© Sharomka/Shutterstock.com

der enthaltenen Kalorien vom Zucker, zeigt eine Studie der Weltgesundheitsorganisation.

Eltern achten mittlerweile verstärkt auf den Zuckerkonsum ihrer Kinder, Zuckeralternativen und Low Sugar-Produkte boomen und immer mehr Influencer propagieren den totalen Zuckerverzicht. In Deutschland wird aktuell sogar ein Werbeverbot für zuckerhaltige Lebensmittel diskutiert.

Wir haben zwei unterschiedliche Expert/innen befragt, was sie davon halten: Zum einen die Ernährungsberaterin Marianne Thuy, die sich für ein Werbeverbot ausspricht; Philipp Bodzenta, Unternehmenssprecher Coca-Cola Österreich, ist dagegen und argumentiert mit der Eigenverantwortung der Menschen.

pro +



Marianne Thuy
Ernährungsberaterin

Der in deutlich überhöhten Mengen zugesetzte Zucker – vor allem in sogenannten Kinderlebensmitteln – ist zweifellos gesundheitschädlich. Werbung hat auf unser Essverhalten einen sehr großen Einfluss. Als Ernährungsberaterin sehe ich täglich die negativen gesundheitlichen Folgen solcher Werbemaßnahmen. Oft ist es ein langer Weg, Klient/innen wieder von der Zuckersucht wegzubekommen.

Weltweit steigt die Zahl an Übergewichtigen und somit an Zivilisationskrankheiten immer mehr an, Kinder leiden oft schon an einer Fettleber! Das Ernährungsverhalten und alle negativen Einflüsse darauf müssen hier überdacht werden.

Ein Verbot wird langfristig zu einer Umkehrung dieses negativen Trends beitragen. Hier müssen aber alle Medien mitspielen, auch die Social Media-Kanäle. Natürlich wird das ein langer Prozess sein, bis erste Erfolge zu verzeichnen sind, aber je früher man damit anfängt, desto eher kann man den gesunden Lebensstil fördern: Prävention! Zum Schutz unserer Kinder und Jugendlichen ein klares JA!

contra



Philipp Bodzenta
Unternehmenssprecher Coca-Cola Österreich

Vanillekipferl im Advent, ein Apfelstrudel beim Stadtbummel, ein eiskaltes Coke im Sommer. Genuss tut uns gut. Und im Rahmen einer abwechslungsreichen Ernährung haben auch zuckerhaltige Lebensmittel in Maßen einen Platz. Übrigens: Der Zuckerkonsum in Österreich ist seit dem Jahr 2000 pro Kopf um etwa 10 kg gesunken. Für die Lebensmittel- und Werbewirtschaft, aber auch für Medien, hätten Werbeverbote massive wirtschaftliche Folgen. Ein Werbeverbot für Zucker wäre daher absolut unverhältnismäßig.

Wir setzen stattdessen auf Eigenverantwortung. Seit Jahren reduzieren wir den Zucker in unseren Getränken und bewerben verstärkt kalorienarme und -freie Produkte. Und auch bei Werbung halten wir uns freiwillig an strenge Regeln. Wir richten zum Beispiel keine Werbung an Kinder unter 13 Jahren; egal ob für Wasser oder Soft Drinks. Egal ob im Fernsehen oder in Sozialen Medien. Werbung in Schulen ist für uns sowieso tabu. Regelmäßige Überprüfungen zeigen: Unsere freiwilligen Maßnahmen wirken – auch ohne gesetzliche Verbote.

Das Ergebnis unserer letzten Umfrage:

21% finden eine Anhebung des Barcelona-Ziels aus elementarpädagogischer-, sozial- und frauenpolitischer Sicht gut.

79% finden, der Fokus sollte ausschließlich auf der Kindesperspektive liegen.

Mit Druck zu Vollzeit

Arbeitsminister Martin Kocher will Teilzeitarbeit unattraktiver machen, damit mehr Menschen Vollzeit arbeiten.

Text: Rosina Baumgartner

„In Österreich wird wenig unterschieden bei Sozial- und Familienleistungen, ob jemand 20 oder 38 Stunden arbeitet. Wenn Menschen freiwillig weniger arbeiten, dann gibt es weniger Grund, Sozialleistungen zu zahlen“, sagte Arbeitsminister Martin Kocher Mitte Februar in einem „Kurier“-Interview. Die Reaktion von Familienverbandspräsident Alfred Trendl dazu: „Teilzeitarbeitenden Eltern Sozial- und Familienleistungen zu kürzen, ist zynisch und orientiert sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Wirtschaft!“ Es mache einen Unterschied, ob auf Grund von Betreuungspflichten oder aus Work-Life-Balance Gründen Teilzeit gearbeitet wird. „Wenn aufgrund von Kinderbetreuung oder Pfllegetätigkeiten Stunden reduziert werden, dann leisten diese Personen einen unschätzbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Das darf nicht bestraft werden!“ Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) stellte später klar, dass eine Kürzung von Sozialleistungen bei teilzeitarbeitenden Menschen mit Betreuungspflichten „tabu“ sei.

43 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten leben mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt. In einer repräsentativen Studie zum Thema Teilzeit, die der Katholische Familienverband im Juli 2021 bei Integral in Auftrag gegeben hat, ist Teilzeit aufgrund von Betreuungspflichten eine ganz bewusste Entscheidung, weil die

Eltern mehr Zeit für die Kinder haben bzw. sie auch selber betreuen wollen. Wenn es finanziell möglich wäre, würden zwei Drittel der Befragten mit Kindern unter 14 Jahren sogar weniger arbeiten, um sich mehr der Kinderbetreuung widmen zu können. Für diese Online-Studie wurden österreichweit 1.500 Personen über Ausmaß und Motivation zur Teilzeitarbeit befragt.

Diesen Befund bestätigt auch der aktuelle Bericht „Familien in Zahlen“ des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF). Demnach ist in Österreich nur jede dritte Frau mit einem Kind unter drei Jahren berufstätig. Fehlende oder zu teure Betreuungsangebote sind dabei nur selten der Grund dafür, dass die Frauen nicht erwerbstätig sind. Die Mehrheit gibt vielmehr an, dass sie ihr Kind selbst betreuen will. Das ist auch das Motiv für die hohe Teilzeitquote bei Frauen mit Kindern, selbst wenn diese schon älter sind.

Teilzeitarbeit ist für Eltern mit kleinen Kindern ein zentrales Vereinbarkeitsinstrument. Daher wäre es Aufgabe der Politik, dem Erziehungsauftrag der Eltern und ihrem Wunsch, Teilzeit zu arbeiten, nachzukommen und entsprechende



Die Teilzeitquote betrug im Jahr 2021 bei Männern 11,6 Prozent, bei Frauen 49,6 Prozent. (Quelle: Statistik Austria)

Weichen dafür zu stellen. „Stattdessen erfolgt leider genau das Gegenteil: Anstelle Eltern mit Kindern in Ruhe zu lassen, wird ständig Druck in Richtung Stundenaufstockung und Vollzeitbeschäftigung ausgeübt und mit Kürzungen von Sozial- und Familienleistungen gedroht“, sagt der Präsident des Katholischen Familienverbandes, Alfred Trendl.

Um Wahlfreiheit zu gewährleisten und die Wünsche der Eltern zu respektieren, fordert der Katholische Familienverband eine bessere und längere Anrechnung der Kindererziehungszeiten für die Pension. Bei Eltern, die aufgrund von Betreuungspflichten teilzeiterwerbstätig sind, sollte die Anrechnung der Kindererziehungszeiten stufenweise bis zum 8. Lebensjahr des Kindes erfolgen. Aktuell werden nur die ersten vier Jahre pensionsbegründend angerechnet.

Weitere Infos sowie die Studie zum Herunterladen: www.familie.at/teilzeit

FAMILIE IN ZAHLEN



„Familien in Zahlen“ (FiZ), die vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) bewährte Zusammenstellung familienrelevanter Statistiken, liegt für 2022 aktualisiert vor. Enthalten sind Daten zu Themen wie zum Beispiel Geburten und Fertilität, Haushalts- und Familienformen, Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung sowie europäische Vergleichsdaten. Die Tabellen sind mit Lesebeispielen versehen und ein

Glossar erklärt familienstatistische Fachausdrücke. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf familienbezogene Kennzahlen werden in einem Sonderkapitel dargestellt.

Download: Die 103-seitige Broschüre „Familie in Zahlen“ ist von der Homepage des ÖIF herunterzuladen: www.oif.ac.at/publikationen

Kind auf Bestellung

Kommerzielle Leihmutterschaft ist weltweit ein Milliardenbusiness. Die Europäische Kommission arbeitet daran, Elternschaft durch Leihmutterschaft anzuerkennen.

Text: Julia Standfest



Zum Schutz von Frauen und Kindern ist Leihmutterschaft in Österreich nicht erlaubt.

Gegenwärtig gibt es eine Initiative der Europäischen Kommission zur „Regulierung grenzüberschreitender Anerkennung von Elternschaft“. Nachdem damit ausdrücklich auch Elternschaft durch Leihmutterschaft anerkannt werden soll, bedeutet das eine Legalisierung des Kindeshandels. Bis 13. Februar 2023 konnten die Justizminister/innen der Nationalstaaten zu diesem Plan der EU-Kommission Rückmeldungen geben. Gemeinsam mit der „aktion leben“, der Katholischen Aktion, dem Katholischen Laienrat und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände hat der Katholische Familienverband Justizministerin Alma Zadić und Familienministerin Susanne Raab in einem offenen Brief aufgefordert, der EU-Kommission ihr Nein zur Leihmutterschaft mitzuteilen. Gesetze dürften nicht nach den Wünschen erwachsener Menschen gemacht werden.

Weil durch Leihmutterschaft Kinderrechte grundlegend missachtet werden und es

kein Recht auf ein Kind gibt, fordern wir in dem offenen Brief ein klares nationales und internationales Verbot von Leihmutterschaft. Leihmutterschaft bedeutet aus Sicht der Briefunterzeichner/innen Kinderhandel und verstößt gegen die Menschenwürde von Frauen.

Mit der Leihmutterschaft werden den Kindern die ersten, frühen Bindungserfahrungen genommen; zudem durchleidet die Leihmutter oft einen großen, seelischen Konflikt, wenn sie das von ihr geborene Baby abgeben muss. Darüber hinaus werden Kinder ihrer Wurzeln beraubt und wird das Kind nicht wie bestellt „geliefert“, kommt es nicht selten vor, dass die bestellte „Ware“ nicht übernommen wird. Leihmutter und Kind bleiben dann auf der Strecke.

Nicht umsonst boomt die kommerzialisierte Leihmutterschaft dort, wo die Not groß ist – etwa in Weißrussland oder vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine.

Werden die Gesetze in einem Land verschärft und wird dadurch das Geschäftsmodell Leihmutterschaft für Eltern aus dem meist wohlhabenden Ausland erschwert, wandert die Branche in ein anderes Land. Dabei ist Babyhandel laut § 35 der UN-Kinderrechtskonvention ausdrücklich verboten. Dort heißt es: „Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten innerstaatlichen, zweiseitigen und mehrseitigen Maßnahmen, um die Entführung und den Verkauf von Kindern sowie den Handel mit Kindern zu irgendeinem Zweck und in irgendeiner Form zu verhindern.“

Den offenen Brief können Sie unter www.familie.at/offenerbrief nachlesen, mehr Informationen rund ums Thema Leihmutterschaft liefert die Homepage der „aktion leben“ unter www.leihmutterschaft.at

GESCHÄFTSMODELL LEIHMUTTERSCHAFT

„Das Baby mit Garantie“, „Rückkehr mit dem Kind nach Hause direkt nach der Geburt, ohne die Botschaft zu besuchen“ oder „Unbegrenzte Anzahl von Versuchen“ versprechen die Werbeanzeigen, die in der Google-Suche zum Begriff „Leihmutterschaft“ erscheinen.

Auf den dazugehörigen Seiten findet man dann die Packages, die je nach Preisklasse gebucht werden können. Vom Paket „All Inclusive Standard“ ohne Geschlechtsauswahl um 39.000 Euro bis hin zum VIP Package mit Geschlechtsauswahl und bis zu vier Monaten Babybetreuung versprechen zahlreiche Agenturen einen unkomplizierten Weg zum Wunschkind.

Mögliche zusätzliche Zahlungen wären zum Beispiel 2.000 Euro im Falle des Verlustes der Gebärmutter der Leihmutter oder eine Ausgleichszahlung von 100 Euro pro Schwangerschaftswoche an die Leihmutter im Falle eines Abbruchs.



Unsere sonnengelb-Urlaubsangebote

Drei Urlaubsangebote für jeden Geschmack: Von der Aktivwoche für die ganze Familie über das Urlaubsglück auf dem Rücken der Pferde bis hin zum begleiteten Urlaubsangebot für Familien mit Kindern mit Behinderungen ist alles dabei.



© S.Gimbel

Aktivwochen finden heuer erstmals im Haus Elisabeth im steirischen Bad Aussee statt.

Aktivwoche in Bad Aussee

Gemeinsamer Grillabend am Lagerfeuer, Staudamm bauen im Bach, Nachtwanderung im Wald, Fahrradtour zum Hallstätter See, wandern oder gemeinsame Spieleabende – das sind Programmvorschlüsse für unseren Aktivurlaub im wunderschönen Ausseerland im steirischen Salzkammergut.

Die Sommerwochen finden heuer erstmals in Bad Aussee im Haus Elisabeth statt. Ein 150 Jahre altes Haus mit breiten Gängen und einem inspirierenden Stiegenaufgang, etwa 1,3 km vom Zentrum entfernt. Hinter dem Haus gibt es eine Wiese, einen Fußballplatz, einen Spielplatz, eine Grillstelle und in der Nähe den Bach und den Wald.

Termine:

• **29. Juli – 5. August 2023**

Leitung: Anna Mangelberger
Anmeldeschluss: 23. Juni 2023

• **5. – 12. August 2023**

Leitung: Bernhard Jäggle
Anmeldeschluss: 30. Juni 2023

Ort: Haus Elisabeth, Emil-Ertl-Weg 26, 8990 Bad Aussee, www.gasthofelisabeth.at

Ausstattung: einfache Doppel- und Familienzimmer mit Gemeinschaftsduschen und WC am Gang

Kosten für 7 Tage inkl. Frühstück:

Erwachsene ab 16 Jahren: € 356
Kinder/Jugendliche (4-15 Jahre): € 208
Kinder bis drei Jahre: kostenfrei
Die Preise gelten für Mitglieder des Katholischen Familienverbandes (Nichtmitglieder zahlen einen Zuschlag von 65 Euro/Familie).
Zuzüglich Orts- und Nächtigungstaxe: € 3,50/Tag für Personen ab 16 Jahren.

Im Preis inkludiert:

- ✓ reichhaltiges Frühstück
- ✓ Abendessen am Anreisetag
- ✓ Gratis-WLAN
- ✓ Ausseercard für alle Teilnehmer/innen
- ✓ Ansprechperson vor Ort
- ✓ Organisation des Grillabends
- ✓ kostenloser Parkplatz

Weitere Infos: www.familie.at

Anmeldung: info@familie.at

Urlaubswoche für Familien mit Kindern mit Behinderung

Die Eltern widmen sich gemeinsam unter fachlicher Begleitung eine ganze Woche lang Themen rund um ihre persönliche Situation, tauschen Erfahrungen aus, betätigen sich kreativ und genießen die schöne Landschaft. Während der Seminarzeiten werden die Kinder mit Behinderung und deren Geschwister betreut. Für Familienzeiten zur Nutzung der Angebote vor Ort bleibt ausreichend Zeit.

Termin: 23. – 28. Juli 2023

Ort: Jufa Hotel

Waldviertel/Raabs an der Thaya

Kosten für eine Woche Vollpension:

Erwachsene: € 620
Kinder (5 – 15 Jahre): € 450
Kinder (1 – 4 Jahre): € 250
Kinder bis ein Jahr kostenlos.

Im Preis inkludiert:

- ✓ Vollpension mit Frühstücksbuffet
- ✓ Saft zu den Mahlzeiten
- ✓ Betreuung der Kinder
- ✓ Workshop- und Seminarprogramm
- ✓ Spiel- und Bastelmaterial

Anmeldeschluss: 1. April 2023

Information & Kontakt:

Katholischer Familienverband OÖ
Tel.: 0732/7610-3431
E-Mail: info-ooe@familie.at

Familienurlaub am Reiterhof Edtbauer

Diese Woche bietet unter der bewährten Leitung von Bernhard Jäggle allen pferde- und naturbegeisterten Familien ein abwechslungsreiches Programm mit Reiten, Ausflügen, einer Fackelwanderung und Lagerfeuer. Vor Ort wartet ein abwechslungsreiches Sport- und Freizeitangebot für alle Altersgruppen.



© Pixabay

Pferdebegeisterte Kinder kommen am Reiterhof Edtbauer auf ihre Rechnung.

Termin: 13.-19. August 2023

Ort: Reiterhof Edtbauer in Weyer
Die Zimmer sind mit Stockbetten, WC und Dusche ausgestattet.

Infos zu den Kosten finden Sie auf:

www.familie.at/site/wien/angebote/familienurlaube
oder scannen den QR-Code:



Fasten – Neustart für Körper und Geist

Fasten oder der Verzicht auf lieb gewonnene Gewohnheiten für einen bestimmten Zeitraum schärft den Geist, um sich und sein Leben neu zu reflektieren.

Text: Julia Standfest

Fasten heißt die Nahrungszufuhr für einen Zeitraum entweder ganz zu stoppen oder drastisch zu reduzieren. Die Wissenschaft spricht dabei von einem Jungbrunnen für den Körper, da sich der Körper nach einer Zeit ohne Nahrungszufuhr besser auf den Zellreinigungsprozess statt auf die Verdauung konzentrieren kann. Diese so genannte Autophagie ist sozusagen die körpereigene Müllabfuhr.

Ebenfalls möglich ist es, auf bestimmte Nahrungsmittel zu verzichten, etwa Zucker, Alkohol oder Fleischprodukte. Dabei beobachtet man nicht nur erstaunliche Effekte auf den Körper, sondern stellt auch den persönlichen Speiseplan auf den Kopf: So zieht oft das eine oder andere neue vegetarische Lieblingsrezept ein, ein neues alkoholfreies Lieblingsgetränk wird gefunden oder man stellt nach dem 40-tägigen Verzicht auf Zucker fest, dass die frühere Liebessüßigkeit picksüß und eigentlich gar nicht mehr so toll schmeckt.

Ideen für die Fastenzeit

Autofasten

Schonen Sie und Ihre Familie das Klima und versuchen Sie, so viele Wege wie nur möglich zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen.

Medienfasten

Eine Möglichkeit, um den Umgang mit Handy und Co mit den Kindern zu besprechen und neue Verhaltensweisen und einen bewussteren Medienkonsum einzustudieren.

Alkoholfasten

40 Tage lang auf Alkohol zu verzichten ist nicht nur gesund für den Körper, sondern hilft auch, die eigenen Gewohnheiten zu hinterfragen und den Umgang mit Alkohol neu zu kalibrieren.

Fleischfasten

Damit tut man dem Klima, den Tieren und dem eigenen Körper einen Gefallen und wird für 40 Tage zum Vegetarier.

Zuckerfasten

Tun Sie Ihrem Körper einen Gefallen und verzichten Sie auf (raffinierten) Zucker.

Neben dem Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel eignet sich eine weitere Fastenart besonders gut für Familien: So kann etwa ganz gezielt auf den Konsum digitaler Medien verzichtet werden oder der Fernseher ausgeschaltet bleiben. Holen Sie wieder einmal ein Brettspiel hervor und lassen Sie sich darauf ein!

Tipps für passende Spiele und Spielberichte unserer Testfamilien finden Sie auf: www.familie.at/spielekiste

LINKTIPPS

www.fastenzeit.jetzt

Auf der neuen Homepage der Aktion plusminus können Sie Materialien zur Gestaltung Ihrer Fastenzeit bestellen.

www.familie.at/fastenzeit2023

Spannende Artikel zu den einzelnen Fastenvarianten sowie Rezepte und Tipps zum Durchhalten finden Sie in unserem wertvollen Familienleben.

VOR 70 JAHREN ...



Österreich 1953: Die schwarz-rote Koalition stellt die Bundesregierung unter Bundeskanzler Julius Raab, der Marshallplan läuft aus, die Wirtschaft erholt sich gerade wieder, Hunger und Armut sind in Teilen der Bevölkerung dennoch an der Tagesordnung.

In dieser schwierigen Phase legt der spätere Kardinal Franz König im Juni 1953 bei einer Tagung im Wiener Pallotti-Haus im Juni 1953 den Grundstein zur Gründung des Katholischen Familienverbandes: „Eine

Gesellschaft, in der die Familien mit Kindern in Gefahr laufen unter die Armutsgrenze zu rutschen, stellt sich selbst ein Armutszeugnis aus.“ Der neue Verband sollte als geballte Kraft vor die Öffentlichkeit treten, um den sozialpolitischen, ehe- und familienrechtlichen sowie schul- und elternrechtlichen Forderungen Nachdruck zu verleihen und die materiellen und geistigen Interessen der Familien gegenüber der Öffentlichkeit, Staat und Behörden zu vertreten.

Verband nimmt Arbeit auf. Unter dem Präsidenten Hans Drapela nimmt der Familienverband am 29. September 1953 seine Arbeit auf; zentrales Thema der ersten Stunde: ein wirksamer Lastenausgleich – mit Erfolg: 1955 wird der Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) eingerichtet, aus dem heute die zentralen Familienleis-

tungen finanziert werden: Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Pensionsbeiträge für Kindererziehungszeiten, Schulbücher und Schulfreifahrt, Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, Unterhaltsvorschuss und Familienberatungsstellen. Die langjährige Forderung des Katholischen Familienverbandes, die regelmäßige Wertanpassung der Familienleistungen, wurde mit Jänner 2023 umgesetzt.

Derzeit ist der FLAF mit rund 7,5 Milliarden Euro dotiert. Die wesentlichen Einnahmen kommen mit 80 Prozent über die Dienstgeberbeiträge. Weitere Einnahmequellen sind die Anteile an Einkommen- und Körperschaftssteuer, der Abgeltungsbeitrag aus der Einkommenssteuer sowie die Beiträge von Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben dar. Die Ausgaben betragen rund 7,62 Milliarden Euro.



© Aleksandar Nakic/Stock Photo

Es gibt noch Luft nach oben

Vater sein – verpass nicht die Rolle deines Lebens! Wie sehr sich Väter bei der Kinderbetreuung engagieren, ist von drei wesentlichen Faktoren abhängig: dem Bildungsniveau, der Größe des Unternehmens und dem Haushaltseinkommen.

Text: Rosina Baumgartner

Kinderbetreuungsgeld, Karenz, Papamonat, Familienzeitbonus, Elternteilzeit, Pflegefreistellung, freiwilliges Pensionssplitting – die Möglichkeiten, wie Väter für ihre Kinder da sein können, sind teilweise gut bekannt. Hohe Bekanntheit erreichen der Papamonat und die Karenz, gefolgt vom Kinderbetreuungsgeld, der Elternteilzeit und der Pflegefreistellung. Trotzdem nutzen vier von zehn Vätern kein Angebot. Warum? 30 Prozent haben entweder kein Interesse oder die Partnerin will es nicht. Zu diesem Ergebnis kommt eine vom Katholischen Familienverband in Auftrag gegebene Integral-Studie über Väterbeteiligung. Befragt wurden dafür 399 Väter zwischen 20 und 60 Jahren, mit eigenen Kindern bis 14 Jahren.

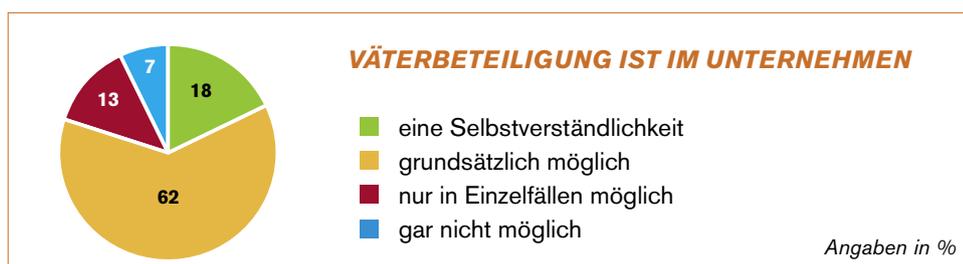
Das Hauptmotiv, warum Väterbeteiligungsangebote nicht genutzt werden, sind finanzielle Gründe; besonders unter 40-Jährigen hätten sich mehr finanzielle Unterstützung gewünscht (77 %). Eine Unterstützung durch den Arbeitgeber bzw. mehr Informationen und die Verankerung als Selbstverständlichkeit in der Gesellschaft hätten darüber hinaus vielen im

Vorfeld geholfen, Väterbeteiligungsangebote in Anspruch zu nehmen. Dass Väterbeteiligung in jedem fünften Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeiter/innen gar nicht möglich ist, mag auch ein wichtiger Grund dafür sein, dass nur sechs von zehn Vätern ein Angebot nutzen. Außerdem wissen vier von zehn Befragten nicht, ob ihr Betrieb als familienfreundlicher Betrieb zertifiziert ist.

Erfreulicherweise hat sich die Rolle der Väter in den vergangenen Jahren gewandelt, und es ist ein Trend zur aktiveren Vaterschaft erkennbar. Väterbeteiligungsangebote werden primär in Anspruch genommen, um Zeit mit den Kindern verbringen zu können. Zudem ist für viele die Väterbeteiligung und eine partner-

schaftliche Teilung der Erziehungspflichten zentrales Anliegen. Dass Kinderbetreuungszeiten für die Pension angerechnet werden und es ein freiwilliges Pensionssplitting gibt, wissen 44% der Väter mit höherer Bildung; bei jenen ohne Matura sind es nur halb so viel.

Nahezu zwei Drittel der Befragten haben die Informationen über Väterbeteiligungsangebote aus den Medien; eine wichtige Informationsquelle ist auch das soziale Umfeld – Freunde und Bekannte, die Partnerin oder Kollegen. Wenn es um den Papamonat geht, erhält ein Drittel die entsprechende Information vom Arbeitgeber; im Falle der Pflegefreistellung spielen Gewerkschaft und Arbeiterkammer eine wichtige Rolle.



ERICH LEHNERS GEDANKEN

Vom Familienernährer zum aktiven Vater

Vorstellungen, die der Mutter eine besondere Bedeutung für (Klein-)Kindern zuweisen, werden von der modernen Entwicklungspsychologie radikal in Frage gestellt. Sie sieht das „primäre Dreieck“ (Vater, Mutter, Kind) als basale Beziehungsstruktur; beide Elternteile und das Kind sind gleichberechtigt miteinander verbunden.

Die aktive Präsenz des Vaters ab der Empfängnis zeigt eine positive Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern. „Umfassendes väterliches Engagement“, so der Vaterforscher Wassilios Fthenakis, „wirkt sich insbesondere auf die Entwicklung kindlicher Eigenschaften wie Empathie, soziale Kompetenz, schulische

Leistungsfähigkeit und Problembewältigungsfertigkeiten aus.“ Diese positiven Auswirkungen erreichen Kinder, deren Väter mindestens 40% der familiären Versorgungsarbeit leisten.

Das deutsche Jugendinstitut führte 2017 eine aufschlussreiche Studie durch. Befragt wurden rund 47 000 Personen in ihrem jeweiligen Familienverband nach dem Ausmaß väterlichen Engagements in der Familie. Dabei erwiesen sich 16% als aktive Väter. Voraussetzung war natürlich eine egalitäre Einstellung der Väter zu Partnerschaft und Familienleben. Eine noch größere Auswirkung zeigte das Genderkonzept der Mutter. Je egalitärer die Einstellung der Mutter, desto aktiver der Vater. Die größte Wirkung erzielten arbeitsbezogene Faktoren.

Die Chance, ein aktiver Vater zu sein, erhöht sich deutlich, wenn er weniger als 26 Wochenstunden erwerbstätig ist. Umgekehrt verhält es sich mit den Arbeitsstunden der Mutter. Erst wenn sie mehr als 26 Stunden arbeitet, steigert dies die väterliche Aktivität, umso mehr, wenn sich die Arbeitszeit Richtung Vollzeit bewegt.

Moderne Familienpolitik muss sich darum sorgen, dass Männer und Frauen egalitäres Genderbewusstsein entwickeln. Sie muss Frauen Erwerbsarbeit ermöglichen. Männer hingegen muss sie motivieren und unterstützen, Erwerbsarbeit zu reduzieren und sich in die Familienarbeit einzubringen.

Erich Lehner ist Psychotherapeut
und Vorsitzender des
Dachverbandes der Männerarbeit in Österreich



© Pilo Pichler

WARUM VÄTERBETEILIGUNGSANGEBOTE NICHT GENUTZT WERDEN

Angaben in %

aus finanziellen Gründen	54
weil es im Unternehmen nicht üblich ist	24
weil ich kein Interesse daran hatte	22
weil ich Angst vor negativen, beruflichen Konsequenzen hatte	13
weil mir Informationen gefehlt haben	8
weil meine Partnerin das nicht wollte	8
andere Gründe	11

WARUM VÄTERBETEILIGUNGSANGEBOTE GENUTZT WERDEN

Angaben in %

weil ich Zeit mit meinem Kind/meinen Kindern verbringen wollte	61
mir Väterbeteiligung wichtig ist	58
gemeinsame Zeit mit den Kindern Beziehung fördert	56
mich mir die Betreuungs- und Erziehungspflichten partnerschaftlich teilen	48
ich mir eine Auszeit mit meiner Familie nehmen wollte	24
Väterbeteiligung meiner Partnerin wichtig ist	22
mir die Karriere meiner Partnerin wichtig ist	18
wir uns finanzielle Verantwortung teilen wollen	16
ich die Zeit auch zur beruflichen Neuorientierung nutzen wollte	4

Für jeden zweiten berufstätigen Vater ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein wichtiges Kriterium bei der Jobauswahl. Rücksichtnahme auf Betreuungspflichten und die Möglichkeit zum Homeoffice sind dabei die wichtigsten familienfreundlichsten Angebote im Unternehmen. In 23 % der Fälle wird darauf geachtet, dass es keine Abendtermine gibt; 15 % der Väter geben an, dass es einen Betriebskindergarten gibt.

Je höher das Bildungsniveau, desto besser wissen die Väter über Angebote zur Väterbeteiligung Bescheid; je größer die Anzahl der Mitarbeiter/innen im Unternehmen, in denen Väter beschäftigt sind, desto eher wird Väterbeteiligung gelebt, und Zeit mit den Kindern zu verbringen ist für Väter ohne Matura mit einem Haushaltseinkommen bis € 3.000 seltener ein Argument.

ECKDATEN ZUR UMFRAGE

Zielsetzungen

Studie über Informationen zur Väterbeteiligung betreffend

- Bekanntheit und Nutzung von Angeboten zur Beteiligung an der Kinderbetreuung
- Informationsquellen
- Gründe, warum Angebote (nicht) in Anspruch genommen wurden
- Verankerung im Unternehmen

Sample

n = 399 befragte Väter

Weitere Infos sowie die Studie zum Herunterladen unter www.familie.at/Vaeterstudie

Zielgruppe

In Österreich lebende Väter im Alter von 20 - 60 Jahren mit eigenen Kindern bis 14 Jahren, die zumindest teilweise mit im Haushalt leben.

Methode

Online Interviews mit Mitgliedern des INTEGRAL Online Pools

Umfragezeitraum

18. - 31. Jänner 2023

Wieviele T-Shirts braucht ein Kind?

Darauf gibt es keine genaue Antwort, keine Zahl, wohl aber ein paar Gedanken zu unserem Umgang mit Kleidung, mit Mode, mit Ressourcen und unseren Mitmenschen.

Text: Lena Friess

ZUR PERSON

Lena Friess ist Textildesignerin und Mutter aus Graz



© Pixabay/ Efraimstochter

2.700 Liter Wasser benötigt ein Shirt bei der Herstellung.

Mode als Umweltproblem ist in aller Munde. Die Textilindustrie ist für 8-10 Prozent der globalen Treibhausgasemission verantwortlich. Die T-Shirts in unserem Kleiderschrank sind somit Teil des Klimawandels. Auch das herzige Leiberl meines Kindes ist nicht unbedingt harmlos. Bei der Produktion verschlingt ein Shirt rund 2700 Liter Wasser, Unmengen die der Bevölkerung in den meist ohnehin sehr trockenen Produktionsländern fehlen. Auch Chemikalien, Erdöl und oftmals giftige Farben sind an der Entstehung unserer Kleidung beteiligt. Dieser Giftcocktail landet nicht nur in der Umwelt, sondern auch auf der Kinderhaut. Eine Möglichkeit, diese Einflüsse zu reduzieren, ist der Kauf beziehungsweise Tausch von Secondhand- oder Fairtrade- und Bio-Kleidung. Auf den ersten Blick klingt es sehr aufwendig und teuer, die Familie ökologisch und sozial verträglich einzukleiden.

Als Mutter von drei Kindern kann ich aber sagen, dass es durchaus viele Mittel und Wege gibt, den allgemeinen Modewahnsinn nicht mitzumachen und trotzdem gute, gemütliche und modische Lieblingsteile für den Nachwuchs – und natürlich auch sich selbst – zu finden:

Erstens gilt das altbekannte Sprichwort „weniger ist mehr“. Um sauber und halbwegs passend angezogen zu sein, benötigt man im Schnitt nicht mehr Kleidung als man auf eine mehrtägige Reise mitnehmen würde. Waschmöglichkeiten gibt es überall und meist wollen Kinder ständig nur das eine oder andere gleiche Lieblingsshirt tragen.

In den letzten Jahren haben sich sowohl online als auch offline unzählige Kleidertauschmöglichkeiten aufgetan. Sogar wenn sich im Freundeskreis keine Kinder im passenden Alter und in der richtigen Größe zum Weitervererben von Gewand tummeln, gibt es tolle und günstige Online-Shops für oftmals sogar noch ungetragene Secondhand Kleidung. Und vor Ort findet sich in ganz Österreich zum Beispiel in den Carla-Läden der Caritas eine gute Auswahl.

Wer lieber neu kaufen möchte, dem seien Filialen der Fair Wear Foundation ans Herz gelegt. Diese gemeinnützige Stiftung möchte seit 1999 die Arbeitsbedingungen in der Modeindustrie verbessern. Neben gerechten Löhnen und sozialen Mindeststandards für Textilarbeiter/innen garantiert das Siegel auch das Verbot von Kinderarbeit in den teilnehmenden Firmen und Fabriken. Unter den mittlerweile 140 namhaften Fair Wear Marken findet sich auch ein breites Angebot an Kinderkleidung. So kann ich verhindern,

dass Kinder die Kleidung meiner Kinder nähen müssen.

Auch wenn man bei fairer biologischer Secondhand Kleidung vielleicht ohne schlechtes Gewissen zuschlägt, so kann man sich bei jedem einzelnen gekauften Teil doch auch die Frage der Notwendigkeit stellen. Auch wenn eine Taufe oder Hochzeit andere Kleidung erfordert als beispielsweise der Kindergartenalltag und es so auch praktisch ist, für Kinder eine kleine Auswahl im Kleiderkasten zu haben: Mit ein paar gut kombinierbaren und vor allem gemütlichen Basics und dem einen oder anderen festlichen Stück ist man meistens gut gerüstet. Kein Kind braucht zwanzig T-Shirts... das Geld und auch die Zeit spare ich lieber für Aktivitäten mit meiner Familie, an die sich die Kinder auch nach Jahren noch erinnern. Das Leiberl wird wohl weniger in Erinnerung bleiben...

Zeit statt Zeug zu schenken, haben wir als Familie verinnerlicht. Bis jedoch das schenkende Umfeld davon überzeugt war, die Kinder nicht mit weiterer Kleidung zu jedem Anlass zu beglücken, hat es ein bisschen gedauert. Doch mittlerweile sind sich alle einig, dass die gemeinsam verbrachte Zeit viel wertvoller ist und ein Kind gar nicht so viele T-Shirts braucht.

TERMIN IN DER STEIERMARK

50 Jahre Familienverband Steiermark

Der Katholische Familienverband Steiermark feiert am 22. Mai 2023 sein 50-jähriges Bestehen. Gefeierte wird mit einem Dankgottesdienst in der Grazer Franziskanerkirche, im Anschluss daran: Festvortrag und Agape.

Beginn: 17.00 Uhr

Nähere Infos und Anmeldung:

Tel.: 0316/8041 – 398

E-Mail: info-stmk@familie.at

Viele duftende Ideen

Die Zweigstelle des Familienverbandes in Außervillgraten in Osttirol hat sich durch Corona nicht abschrecken lassen, das Leben im Ort auf kreative Weise mitzugestalten.

Text: Carla, Maria, Daniela und Katharina von der Zweigstelle Außervillgraten



Als wir im November 2021 die Zweigstelle Außervillgraten mit vier Mitarbeiterinnen übernommen haben, hätten wir uns nicht gedacht, dass wir ein gutes Jahr später die Möglichkeit bekommen würden, unsere bisherigen Tätigkeiten in der Mitgliedszeitung des Katholischen Familienverbandes vorzustellen. Wir, Carla, Maria, Daniela und Katharina, sind vier berufstätige, teils pflegende Mütter von sechs kleineren Kindern, sind zwar zu Hause und bei unseren Tätigkeiten außer Haus sehr gefordert, wollten aber trotzdem für die Familien, das Dorf- und auch für das Pfarrleben aktiv werden. Da die erste Zeit unserer Tätigkeit durch Einschränkungen betreffend Corona viel Kreativität gefordert hat, haben wir viele Projekte ohne viel Kontakt zu unseren Mitgliedern und Familien verwirklichen müssen.

Unser erstes Projekt im November 2021 war die „Agape to go“ für die Besucher/innen des Martinsumzuges in Außervillgraten. Die Sackerln für zu Hause haben wir

mit selbstgebackenem Bauernbrot und Teesackerln befüllt, damit der Abend zu Hause in den Familien gemütlich ausklingen konnte.

Kurz vor Heiligabend haben wir zusammen mit den Bäuerinnen von Außervillgraten ein kleines Weihnachtsgeschenk an alle Haushalte im Ort ausgeteilt. Darin haben wir eine besinnliche Geschichte, eine Kerze, Anzündler und selbst gebackenen Lebkuchen verpackt, damit auch im Lockdown ein Zeichen der Verbundenheit im Ort entstehen konnte.

Am Palmsonntag haben wir die gesamte Pfarre mit Palmsträußchen versorgt und am Muttertag konnten wir den Müttern aus Außervillgraten mit einer selbstkreierten Schokolade den Tag versüßen.

Damit die Familien mit Kindern endlich wieder etwas erleben konnten, wurde im Juni 2022 ein Ausflug auf die Burg Heinfels mit Familienführung organisiert. Bei traumhaftem Wetter und ritterlichem Ambiente wurde der Nachmittag mit lehr-



Bild oben: Eine Brotbackmischung für Vinschgerln wurde mit der Brotbroschüre an alle Mitgliedsfamilien verteilt.

Bild links: Die Mitarbeiterinnen der Zweigstelle Außervillgraten: (v.l.) Daniela, Carla, Katharina und Maria

reichen und interessanten Informationen und ganz viel Eis genossen.

Heimatlicher Duft nach Brot. Die Mitglieder des Katholischen Familienverbandes der Zweigstelle Außervillgraten wurden mit einer kleinen Aufmerksamkeit bedacht, indem wir zur Aktion „Brot backen, Brot teilen“ die aktuelle Brotbackbroschüre mit einer Brotbackmischung für Vinschgerln verteilt haben. Damit das Backen von eigenem Brot wieder mehr an Bedeutung in den Familien erfährt, haben wir das Thema zum Anlass genommen und gezeigt, dass mit sehr wenig Aufwand ein wunderbares, selbst gemachtes Brot hergestellt werden kann. Das eigene Brot zu backen kann vor allem mit Kindern jeden Alters eine vielseitige und wertvolle Erfahrung sein. Kinder genießen es, den Teig zu kneten und zu formen, und wenn dann das gebackene Brot aus dem Ofen geholt wird und der himmlische Duft sich in der Wohnung oder im Haus verteilt, vermittelt es ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit. Der unverwechselbare Geschmack des eigenen Brots ist für die gesamte Familie ein Erlebnis. Wir sind gerade dabei, wieder neue Projekte für das Jahr 2023 zu planen. Unser Schwerpunkt liegt vor allem darin, das Leben in unserer Gemeinde und Pfarre für Familien interessant zu gestalten und sie aufzufordern, am Leben im Dorf aktiv teilzunehmen.

FESTSCHRIFT: 70 JAHRE FAMILIENPOLITIK



Sie interessieren sich für die Familienpolitik und den Beitrag des Katholischen Familienverbandes dazu? Bestellen Sie jetzt Ihr Exemplar der Festschrift „70 Jahre Familienpolitik“ vor!

70 Jahre auf 70 Doppelseiten beleuchten jedes Jahr aus einer allgemeinen politischen Perspektive und aus der Sicht des Familienverbandes. Ein unverzichtbares Werk für alle familienpolitisch Interessierten zum Schmökern und Nachschlagen.

Erscheinungstermin: Mai 2023

Kosten: € 19,90 (zzgl. Versandkosten)

Vorbestellung unter E-Mail: info@familie.at

15. MAI: AKTIONSTAG FAMILIE UND STEUERN



Österreichweites Service zu Familie und Steuer: Am 15. Mai, dem Internationalen Tag der Familie, findet zum achten Mal der Steuerinfotag des Katholischen Familienverbandes statt. Steuerexpert/innen informieren in allen Bundesländern telefonisch oder per E-Mail über Familien-Steuerangelegenheiten, geben Steuertipps und beantworten Ihre Fragen.

Nutzen Sie unser Angebot, informieren Sie sich kostenlos bei unseren Expert/innen zum Thema Familie und Steuer.



Die konkreten Angebote in den Bundesländern sowie Infos zu unserer Facebook-Fragestunde finden Sie auf www.familie.at/familiensteuergeld

MITARBEIT ERWÜNSCHT!

Unsere familienpolitischen Erfolge sind nur möglich, weil es ein engagiertes, ehrenamtliches Team gibt, dem das Wohl der Familien am Herzen liegt. Wir brauchen aber noch mehr ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. Herzliche Einladung an alle Interessierten, die Arbeit des Katholischen Familienverbandes zu unterstützen und im Vorstand mitzuarbeiten.

Sie sind bei uns richtig, wenn Sie

- Sprachrohr für die Anliegen der Familien sein wollen
- an christlichen Werten und Grundsätzen orientiert sind
- Freude am politischen Engagement haben und
- überparteilich agieren möchten.

Sie können sich vorstellen, bei uns mitzuarbeiten oder können jemanden empfehlen, der Interesse hätte? Kontaktieren Sie unsere Generalsekretärin Rosina Baumgartner: Tel.: 01/516 11 - 1402; E-Mail: baumgartner@familie.at

NEWSLETTER-SERVICE FÜR PFARRGEMEINDERÄTE

Einmal im Monat erscheint unser brandneuer Newsletter, den wir speziell für Familienpfarrgemeinderät/innen vollpacken mit Ideen und Impulsen, wie Sie Ihre Pfarre künftig noch stärker zur Familienanlaufstelle machen können. Jeden Monat liefern wir saisonbezogene Ideen und Materialien wie Quizspiele, Malvorlagen und vieles mehr.

Jetzt kostenlos abonnieren:
E-Mail presse@familie.at
Kennwort „PGR Newsletter“

KINDERKREUZWEG

Ein idealer Begleiter für die Fastenzeit ist der Kreuzweg für Kinder und Erwachsene. Das kleine Büchlein eignet sich hervorragend, um gemeinsam mit Kindern den Kreuzweg Jesu zu betrachten und so mit ihnen ins Gespräch über Tod, Trauer und Abschied zu kommen. Jede Station wird unter ein für Kinder verständliches Thema gestellt wie etwa „mutig sein“, „anpacken“ oder „Not lindern“.

Eine letzte 15. Station „Jesus ist auferstanden“ wurde hinzugefügt und lässt den Kreuzweg positiv enden.

Bestellung: Tel.: 01/516 11-1403,
E-Mail: info@familie.at

Kosten: 1 Euro (zzgl. Versandkosten) für Mitgliedsfamilien



wir spielen ...

Activity Playmobil,
ein Klassiker im neuen Outfit.



Activity Playmobil

Alter: Ab 7 Jahren, Anzahl: 3–12 Spieler/innen, Spieldauer: rund 40 Minuten,
Preis: 39,99 Euro, Piatnik Verlag

Bewährter Klassiker im neuen Design

„Wir kennen Activity, wären aber ehrlicherweise noch nicht auf die Idee gekommen, es auch mit den Kindern zu spielen“, erzählt Mama Yvonne aus Stanz bei Landeck in Tirol. Geändert hat sich das, als sie von Activity Playmobil gehört haben und es für „ehe und familien“ ausprobiert haben. „Es ist unglaublich, wie anders Kinder ticken, wenn sie etwas erklären oder vorzeigen – das war extrem spannend und auch sehr lustig“, erinnert sich die Spieletesterin. Gemeinsam mit ihrem Mann Reinhard und den beiden Kindern Johanne (7) und Gabriel (5), hat sie Activity Playmobil getestet.

Obwohl das Spiel erst ab 7 Jahren empfohlen wird, hat es auch dem fünfjährigen Gabriel extrem gut gefallen: „Wir haben uns einfach in zwei Teams aufgeteilt und ihm die Karte vorgelesen. Bei manchen war es generell ganz gut, dass wir die Begriffe im Vorfeld erklärt haben“, erinnert sich Yvonne.

Johanne und Gabriel waren ganz begeistert, weil sie wie auf einer Bühne im Mittelpunkt standen und etwas vorzeigen konnten. „Sie fanden es beide absolut toll“, so die Tirolerin. Was für sie feststeht: „Activity Playmobil ist ein Spiel, das man gut am Nachmittag spielen kann, wenn die Kids nach dem Rasten gut ausgeruht sind.“ Ob sie das Spiel weiterempfehlen würde? „Ja, uns hat es sehr gut gefallen. Unsere Kinder haben die Playmobilfiguren gleich personalisiert und so hat bei uns zum Beispiel ein Feuerwehrmann mitgespielt.“

Gewinnspiel

Gewinnen Sie zwei Exemplare von Activity Playmobil! Schreiben Sie uns bis 15. März an info@familie.at unter dem Kennwort „Activity Playmobil“ und verraten Sie uns, ab wann das Spiel empfohlen wird. Adresse angeben nicht vergessen.



...und lesen für Euch

Das Gesetz des Ausgleichs.
Warum wir besser gute Menschen sind
Autor: Johannes Huber
Verlag edition a, 336 Seiten
Preis: 24 Euro

Gut sein lohnt sich

Gute Menschen leben – im Gegensatz zu Egoisten – länger und sind vor Zuständen wie Antriebslosigkeit, innerer Leere und Hoffnungslosigkeit besser geschützt. Als ehemaliger Sekretär von Kardinal Franz König weiß der renommierte Arzt und Theologe Johannes Huber nur zu gut über christliche Ethik Bescheid. Anhand zahlreicher Studien zeigt er eindrucksvoll, warum gut zu sein die beste Therapie gegen innere Leere, Antriebslosigkeit und Depression ist.

Gute Beziehungen sind daher eine wichtige Prophylaxe und eine ganz entscheidende Rolle kommt dabei der Familie zu, die Johannes Huber „als Startbox für das Leben“, von der wir aus ins Rennen gehen, bezeichnet. Bei unserer 70-Jahr-Feier im Mai wird er die Festrede halten und über den Mehrwert Familie, über Familie als Kraftquelle, als sozialer Lernort und Ort der Wertschätzung sprechen.

Testfamilie gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie mit Kindern ab fünf Jahren, die das Spiel „Planken Plumpser“ testet.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe ihrer Telefonnummer. Die Testfamilie darf das Spiel behalten!

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.

THEOLOGISCHE KURSE

Lehrgang Theologie
als Fernkurs, Präsenzkurs in Wien oder Online-Kurs

Wissen kompakt
Ostern | Juden & Christen | Schöpfung | Bergpredigt | Maria | Studienreisen

Online-Module
Heilige Schriften | 10 Gebote | Bibel-Griechisch

AKADEMIE am Dom
Marienerscheinungen | Gender-ABC | irreguläre Beziehungen

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen
www.theologischekurse.at
office@theologischekurse.at 01 51552-3703

Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

Burgenland Extrem – wir waren dabei!

Der Katholische Familienverband Burgenland war bei „Burgenland Extrem“ vertreten und informierte über das Projekt „Gutes Leben“!



© Alfred Handschuh

Rund 3.300 Teilnehmer/innen machten sich heuer im Rahmen von „Burgenland Extrem“ bei Wind und Wetter auf den Weg, den Neusiedlersee bzw. Teile davon zu umrunden. 30 bis 120 km lange Stecken galt es innerhalb von 24 Stunden zu absolvieren. Auch Familien und Schüler/innen nahmen an der Extremwanderung teil.

An vielen Labe-Stationen wurden Teilnehmer/innen mit Tee und Snacks versorgt. Die „Mobile Kirche“ zwischen Donnerskirchen und Schützen, bei der auch der Katholische Familienverband Burgenland mithalf, war eine der Stationen. Dort informierte der KfV über das Projekt „Gutes Leben“ sowie die kostenfreie App, die Inspirationen und Übungen beinhaltet und zum gemeinsamen Bewegen motiviert.

Vom 22. bis 29. Jänner fand der erste Aktionszeitraum des Projektes „Gutes Leben“ 2023 statt. Unter dem Motto „Gemeinsam in Bewegung bleiben“ wurden Familien zu mehr Fitness und Beweglichkeit animiert.

INFOS

„Gutes Leben“ 2023 bietet in sechs Themenschwerpunkten/ Aktionszeiträumen Impulse und Ideen für ein gutes und bewusstes Familienleben:

- ❶ 22. bis 29. Jänner 2023:
In Bewegung bleiben
- ❷ 22. Februar bis 8. April 2023:
Fastenzeit
- ❸ 18. bis 25. Juni 2023:
Hinaus in die Natur
- ❹ 9. bis 24. September 2023:
Kostbares Wasser
- ❺ 15. bis 22. Oktober 2023:
Miteinander reden
- ❻ 2. bis 24. Dezember 2023:
Mensch werden

Unter www.projektgutesleben.at anmelden oder die App „Gutes Leben“ bei App Store oder Google Play downloaden.

Aktion plusminus 2023

Es geht in der Fastenzeit schon lange nicht mehr nur um den reinen Verzicht, sondern um ein bewusstes Überdenken der eigenen Gewohnheiten.

Mit der Aktion plusminus können Sie mit Kindern auf spielerische Art und Weise das alltägliche Konsumverhalten und unsere wahren Bedürfnisse besprechen und erarbeiten.

Materialien für Familien, Volksschulen und Kindergärten können Sie direkt online bestellen unter: www.aktionplusminus.net oder per E-Mail info-bgld@familie.at bzw. telefonisch 02682/777-291.

Die Materialien stellt der Kath. Familienverband Burgenland für seine Mitglieder in gewohnter Weise – so lange der Vorrat reicht – kostenlos zur Verfügung (die Versandkosten zahlt der Empfänger).



Unter allen Kindergärten oder Schulen, welche 2023 an der Aktion mitmachen, verlosen wir drei tolle Preise. Dazu senden Sie uns bitte eine Info sowie Fotos der durchgeführten Aktion Ihrer Bildungseinrichtung an info-bgld@familie.at Einsendeschluss ist der 20. April.

ELTERNBILDUNG ONLINE

Eltern lernen miteinander und voneinander. Wir bieten für Eltern regelmäßig kostenlose Elternbildungsangebote, die via Zoom stattfinden.

Mit dir nicht!
Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung in der (frühen) Kindheit
Mo., 20. März 2023, 19:00 – 20:30 Uhr

Was Kinder brauchen –
Entwicklungspsychologie des mittleren Kindheitsalters.
Di., 11. April 2023, 19:00 – 20:30 Uhr

„We are family“ –
Warum ist Familienzusammenhalt wichtig und wie können wir diesen stärken?
09. Mai 2023, 19:00 – 20:30 Uhr

Die gesamte Vortragsreihe finden Sie unter: www.familie.at/burgenland

Kärnten wählt, wir fragen nach!

Das sagen Kärntens Spitzenkandidaten zur Wahlfreiheit in der Kleinkindbetreuung (0–3 Jahre).

Die Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren in einer Krippe kostet pro Kind und Monat ca. 1.500 Euro. Diese Mittel werden von der öffentlichen Hand aufgewendet. Echte Wahlfreiheit würde bedeuten, diese Gelder den Eltern direkt zur Verfügung zu stellen.

Anlässlich der Wahlen haben wir unsere Spitzenkandidaten befragt: Werden Sie als Politiker sich dafür einsetzen, dass Eltern diese Möglichkeit gegeben wird?

SPÖ Landeshauptmann Peter Kaiser

Mit dem Kinderstipendium und Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz kann jedes Kind, unabhängig von Wohlstand, eine Einrichtung oder Tageseltern besuchen und wichtige Bildungsschritte und Lernerfahrungen machen, die ansonsten verwehrt bleiben würden. Nicht, dass nicht die Eltern neben der Erziehung auch Bildungsarbeit leisten würden, aber dies ist doch von der institutionellen Bildungsarbeit deutlich zu differenzieren. Es wird ja auch Eltern, die ihre Kinder im „Häuslichen Unterricht“ unterrichten kein Pädagog/innengehalt gezahlt.

ÖVP Landesrat Martin Gruber

Eltern sollen die Wahlfreiheit haben, wie sie ihr Kind betreuen wollen. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass das Kinderstipendium allen Eltern gewährt wird, egal, ob das Kind in einer Kindertagesstätte oder zu Hause betreut wird. So ein Vorhaben ist unter den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Land aber leider nicht umsetzbar. Wir werden uns weiter dafür stark machen.

FPÖ NR Erwin Angerer

Die FPÖ beantragt einen Familien-Scheck. Wer sein Kind zu Hause betreuen möchte, soll dies auch können und dafür mit einem monatlichen Betrag unterstützt werden. Es soll „echte Wahlfreiheit zwischen Kindergartenbetreuung und Betreuung zu Hause“ geschaffen werden. Gleichzeitig soll für jedes Kind ab dem ersten Geburtstag ein Gratis-Kinderbetreuungsplatz mit flexiblen Öffnungszeiten bereitgestellt werden.

© Stiftung Zu-Wendung für Kinder Sabine Lück



TEAM-Kärnten LAbg. Gerhard Köfer

Echte Wahlfreiheit muss möglich und finanzielle Gleichbehandlung in der frühkindlichen Betreuung angestrebt werden. Gleichmaßen gilt es, im institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungs-bereich weitere Verbesserungen zu erreichen.

NEOS Janos Juvan

Eltern sollen wählen können, wie lange sie ihre Kinder selbst betreuen wollen. Jedoch ist die Stärkung der Betreuungsangebote und der Pädagog/innen nicht minder wichtig; denn für Kinder ist der Umgang und Kontakt mit Gleichaltrigen enorm wertvoll in ihrer Entwicklung. Wir wollen mit dem Ausbau von Einrichtungen Kindergärten als erste Bildungseinrichtung etablieren.

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT

Sagen auch Sie Ihre Meinung und stimmen Sie mit ab auf unserer Homepage www.familie.at/kaernten Dort finden Sie auch die vollständigen Antworten der Politiker sowie die Links zur Videoaufzeichnung „Für unsere Kinder nur das Beste“ mit Birgit Kelle.

Die GRÜNEN NR Olga Voglauer

Wir arbeiten für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sind dafür, die Kosten der Kinderbetreuungseinrichtungen zu übernehmen. Damit fördern wir die ersten Bildungsstufen unserer Kleinsten und legen den Grundstein für faire Chancen und Perspektiven. Bildung ist eine gesellschaftliche Aufgabe und kann nicht ausschließlich durch elterliche Betreuung gelingen.

VISION-ÖSTERREICH

Nina Pokorny

Unsere Vision sind viele verschiedenen Betreuungs-Varianten, welche die Familie oder Mutter wählen kann. Dazu gehört, dass der Status der Mutter Aufwertung erfahren muss. Mütter sollen auch zu Hause bleiben können und ihre Kinder mit ihren Werten großziehen. Dafür muss es ein Versicherungs- und Vergütungssystem geben. Zusätzlich muss es mehr Steuerbegünstigungen geben.

BFK Bündnis für Kärnten

Karlheinz Klement

Für uns stehen die Familie und ihre Förderung im Zentrum. Es steht für uns außer Frage, dass eine Wahlfreiheit der Kinderbetreuungseinrichtung gegeben sein muss, als auch eine kostenfreie Kinderbetreuung für Kärntner Familien. Weiters stehen wir dafür, dass den Familien ein direktes Unterstützungsgeld zukommen muss!



Eine Salzburgerin in Wien

Anna Mangelberger ist Mutter einer Tochter und organisiert seit vier Jahren sonnengelb, die Familienwoche des Familienverbandes. Beruf, Familie und Ehrenamt zu verbinden ist für sie selbstverständlich.

Text: Christopher Erben



© Christopher Erben

Anna Mangelberger ist seit 2019 Leiterin der sonnengelb-Sommerwoche des Katholischen Familienverbandes. Die Mutter einer Tochter sieht im ehrenamtlichen Engagement eine Bereicherung, auf die sie nicht mehr verzichten möchte.

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Redaktion: Julia Standfest; Mitarbeiter/innen: Christopher Erben, Barbara Fruhwürth; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Ulrike Faltn, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Der Katholische Familienverband ist ein gemeinnütziger Verein zur Vertretung der Interessen der österreichischen Familien. Vorstand: Dr. Alfred Trendl (Präsident) Mag. Christoph Heimerl, Ing. Paul Fruhmann (Vizepräsidenten), Mag. Rosina Baumgartner (Generalsekretärin), Dr. Helmut Prader (Geistlicher Beirat) und Mag. Andrea Kromer (Finanzreferentin).

Die Zeitschrift „ehe und familien“ ist die Mitgliederzeitung des Katholischen Familienverbandes. Sie ist Sprachrohr der katholischen Familien gegenüber der Öffentlichkeit und informiert die Mitglieder über Aktivitäten des Verbandes sowie seiner Diözesanverbände. Das redaktionelle Ziel besteht darin, das Leitbild einer christlichen Familie darzustellen, die Familie zu einem Selbstverständnis zu führen und das Verbandsbewusstsein zu stärken. Information wird als Dienst am Leser beziehungsweise am Mitglied betrachtet.

Für mich ist die sonnengelb-Woche des Familienverbandes erfüllend und erfrischend zugleich“, sagt Anna Mangelberger. „Aber Arbeit ist sie für mich keine“, findet sie, obwohl sie seit einigen Jahren jeden Sommer das Programm der sonnengelb-Woche des Familienverbandes inhaltlich plant. Für die Mutter der elfjährigen Saria ist es jedoch nicht das erste Ehrenamt, das sie übernimmt. Denn bereits in ihrer Jugend engagierte sie sich bei der Katholischen Jungschar in ihrer Heimatgemeinde; gehörte dem Vorstand der elternverwalteten Kindergruppen in Wien an und ist heute Elternvertreterin in der Schulklasse ihrer Tochter.

Sehr gerne erinnert sie sich an jenen Moment, als sie von einer befreundeten Mutter gefragt wurde, ob sie sich vorstellen könnte, die Leitung der sonnengelb-Woche zu übernehmen, da die Stelle vakant sei. So bewarb sie sich beim Katholischen Familienverband – „und ich wurde sofort genommen“, strahlt sie.

Als ein Camp für Jung bis Alt bezeichnet die 31-Jährige die sonnengelb-Woche, die heuer erstmals in Bad Aussee stattfindet. Sei es ein Spieleabend oder ein Lagerfeuer, ein Nachtbaden oder eine Märchenstunde – die Aktivitäten sind bunt und abwechslungsreich. Auch der Besuch der heiligen Messe gehöre für viele zu einem unvergesslichen Fixpunkt. Das Gemeinsame erinnert die aus dem Flachgau stammende an ein Dorf, wo jeder jeden kenne.

Doch nicht nur der Zusammenhalt unter den bis zu 20 teilnehmenden Familien – auch die Zusammensetzung ist jedes Mal bunt gemischt: Ärzt/innen, Lehrer/innen, Coaches, Jurist/innen oder Techniker/innen finden sich etwa darunter. „Jeder begegnet jedem auf Augenhöhe.“ Unter der Woche werden immer jede Menge Freundschaften geknüpft, die danach oft weiter bestehen bleiben, freut sich die Mutter, für die der Familienverband nicht nur im Sommer zu einem wichtigen Begleiter geworden ist. „Ja, er ist heute auch ein Teil meines Lebens“, gibt die Pädagogin und Psychotherapeutin mit eigener Praxis zu, die seit dem Jahr 2009 in Wien lebt. „Das Ehrenamt ist für mich eine Bereicherung meines Lebens.“

